

- la nymphe d'*Ixodes apronophorus* Schulze, 1924. *Acarologia* 14: 587-592.
- Morel, P. C., & C. Perez (1977a): Morphologie des stases préimaginales des Ixodidae s. str. d'Europe occidentale. V. Les larves des Ixodes s. str. *Acarologia* 14: 395-405.
- Morel, P. C., & C. Perez (1977b): Morphologie des stases préimaginales des Ixodidae s. str. d'Europe occidentale. VI. Les nymphes des Ixodes s. str. *Acarologia* 14: 579-586.
- Negrobov, V. P., & V. S. Borodin (1964): Einige seltene Zeckenfunde im mittleren Teil der DDR. *Angew. Parasitol.* 5: 107-111.
- Schulze, P., & E. Schlottke (1930): Kleinhöhlenbewohnende deutsche Zecken mit Beschreibung dreier neuer Baumhöhlenbrüter und einer Bestimmungstabelle der deutschen Ixodes. *Sber. Abh. Naturf. Ges. Rostock* 2: 95-110.
- Walter, G. (1979): Untersuchungen zur Ökologie und Biologie *Ixodes ricinus* (Linnaeus 1758) und *Ixodes trianguliceps* (Birula 1895) (Ixodoidea, Ixodidae) in Norddeutschland. Dissertation Univ. Hannover.

Anschrift des Verf.: Dr. G. Walter, Institut für Parasitologie der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Bünteweg 17, D-3000 Hannover-Kirchrode.

Beitr. Naturk. Niedersachsens 33 (1980): 103-108

Über die Verbreitung der Ringelnatter (*Natrix natrix* L.) im Westharz

von W. Nothdurft, G. Gärtner und J. Nothdurft

Einleitung

Die Verbreitung der Ringelnatter im niedersächsischen Teil des Harzes und in seinem angrenzenden Vorland ist wiederholt untersucht worden (Saxesen 1834, Rühmekorf 1970). Die letzte zusammenfassende Darstellung liegt gerade 7 Jahre zurück (Skiba 1973). Die darin aufgeführten Beobachtungen sind bis auf eine Ausnahme in auffälliger Weise auf die südwestlichen Teile des Harzgebirges beschränkt. Aufgrund der Funde zwischen 1945 und den späten 1960er Jahren war, wie dies Skiba (1973) zum Ausdruck bringt, auch für die Zeit um 1970 mit einem, wenn auch seltenen Vorkommen der Natter am Harzrand und in den mittleren Lagen zu rechnen.

Demnach völlig unerwartet wurde die Ringelnatter 1974 und 1975 erstmals im südlichen Teil der Clausthaler Hochebene, also an gänzlich neuen Fundorten außerhalb ihrer bisher bekannten Verbreitungsgrenzen angetroffen. Die erhebliche Zahl wei-

terer Nachweise in der Umgebung von Buntenbock in den letzten Jahren läßt es jetzt berechtigt erscheinen, über dieses Vorkommen näher zu berichten und seine Beziehungen zur Verbreitung der Ringelnatter im Westharz vor 1974 zu untersuchen. Die Ringelnatter ist in ihrem Bestand bedroht (L e m m e l 1977). Deshalb soll von einer allzu genauen Beschreibung und Lokalisierung der Fundorte Abstand genommen werden, auch wenn das Vorkommen der Ringelnatter in diesem Gebiet aus verschiedenen Gründen wohl am wenigsten durch Sammler gefährdet sein dürfte.

Die Verbreitung der Ringelnatter nach Funden bis 1973

Die in den neuesten Übersichten (Rühmekorf l.c., Skiba l.c.) für den Westharz aufgeführten Fundorte der Ringelnatter belegen für die Zeit zwischen 1945 und den 1960er Jahren ein kontinuierliches Vorkommen für die dem südwestlichen Harzrand genäherten Abschnitte. Der größte Teil der Nachweise konzentriert sich auf die tieferen Lagen der nach Südwesten sich öffnenden Fluß- bzw. Bachtäler der Sieber, des Lerbaches und der Bremke (Abb. 1). Für das Lerbachtal zwischen Freiheit und Lerbach läßt sich noch ein weiterer Fund zwischen 1963 und 1965 durch Birkholz (A. Gerlach sen., brieflich) den bereits dokumentierten Beobachtungen hinzufügen. An den Hängen war hier die Ringelnatter bereits in den 1950er Jahren festgestellt worden (G. Gärtner). Das Vorkommen im Bremketal wird noch für die Zeit zwischen 1968 und 1972 durch Funde von Einzelstücken bestätigt (Kunzendorff 1972). Mit einem Vorkommen am südlichen Harzrand bei Walkenried ist nach Knolle (1971) zu rechnen.

Alle diese Nachweise liegen unterhalb der 400 m-Isohypse. Inwieweit die Verbreitungsschwerpunkte in den 3 Taleinschnitten eine Verbindung zu den Ringelnattervorkommen am Harzrand aufweisen, bleibt eine offene Frage. Aus dem Bereich des westlichen Harzrandes, also N Osterode, liegen jedenfalls keine Meldungen vor. Demgegenüber ist aber ein Zusammenhang zwischen dem Vorkommen in den Teufelsbädern bei Osterode (Kunzendorff l.c.) und im Siebertal möglich.

Drei Fundorte aus der Zeit bis 1970 verdienen besondere Beachtung. Sie liegen oberhalb 400 m NN, in einiger Entfernung von größeren Fließgewässern (in den Talungen) und befinden sich auf Höhenrücken oder doch zumindest in Hanglage (s. Abb. 1):

- a. Clausberg, S Buntenbock, um 500 m NN. Fund einer abgestreiften Haut.
- b. Schieferberg, 500 m NN; S-exponierter Hang. 1 Ex. im April 1960 (W. Nothdurft; zit. in Skiba l.c.).
- c. Alte Harzstraße, 480 m NN; Höhenrücken. 1 Ex. im Juni 1970 (R. Barke; A. Gerlach sen., brieflich und in: Öffentl. Anzeigen für den Oberharz vom 1.8.1970).

Diese Funde stellten bislang bezüglich ihrer Höhenlage Ausnahmefälle dar, weist doch bereits Saxesen (1834) darauf hin, daß die Ringelnatter auf den Höhen des Harzes nicht vorkomme. Andererseits ist aber eine gewisse Verbindung zu den Ringelnattervorkommen im Lerbachtal bzw. Bremketal nicht zu verkennen. Im Norden stand ein Einzelfund von 1949 im Granetal westlich des Königsbergs (230 m NN) bei Goslar (D. Lohmann briefl., zit. in Skiba 1973) gänzlich isoliert da (vgl. auch Rühmekorf l.c., Knolle 1970). Diese Feststellung kann heute nicht mehr ohne Einschränkung übernommen werden. Wie uns von H. Zang (briefl.) mitgeteilt wurde, beobachteten er und P. Mannes im Mai 1970 zwischen Langelsheim und Astfeld (210 m NN) einen Roten Milan, der eine ziemlich lange Schlange griff. Sie waren sich einig, daß es eine Ringelnatter gewesen sein mußte.

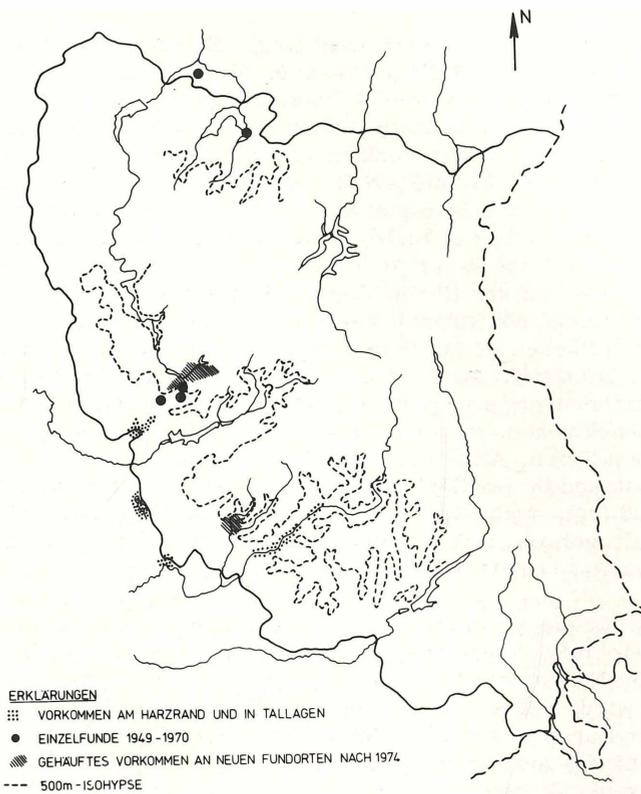


Abb. 1: Die Verbreitung der Ringelnatter im Westharz nach Funden bis 1979.

Das Vorkommen der Ringelnatter im Oberharz nach 1974

Erstmals im Sommer 1974 wurde eine erwachsene Ringelnatter auf der Clausthaler Hochebene südlich von Buntenbock (555 m NN) angetroffen (Fr. Uhe, mündl.). Dieser Fund, wegen seiner vorgeschobenen Lage gegenüber den bisher bekannten Arealgrenzen interessant genug, leitete gänzlich unerwartet eine ganze Serie von Feststellungen in der näheren und weiteren Umgebung ein. Im Juli 1975 kam ein über 80 cm langes Ex. in der Ortschaft selbst (545 m NN) zur Beobachtung. Im August 1975 traf A. Gerlach jr. (A. Gerlach sen., briefl.) SW Buntenbock (560 m NN) am selben Tag auf ein mehr als 50 cm langes sowie ein wohl fast 1 m langes Ex. Im Juni 1977 fand Skiba (briefl.) eine ad. Ringelnatter in der Nähe des Zuflusses von einem Teich SW Buntenbock (525 m NN). Zwei weitere Funde erfolgten 1978 in verschiedenen Gärten in der Ortschaft. Für ein bestimmtes Gebiet bei Buntenbock (530 m NN) ist ein regelmäßiges Vorkommen durch wiederholte Feststellungen in den Jahren 1978 und 1979 nachgewiesen. In diesem Abschnitt wurde im Dezember 1978 ein jugendliches Stück von 40 cm Länge erfroren aufgefunden. 1979 wurde nochmals am Fundort von 1974 ein kleineres Exemplar beobachtet. Bemerkenswert sind schließlich zwei Beobachtungen ausgewachsener Ringelnattern (1978 und 1979) an einem Teich bei Buntenbock in Grenzlage zu den geschlossenen Fichtenforsten (560 m NN).

Alle diese Ringelnatterfunde bei Buntenbock markieren in ihrer Gesamtheit eine nach Westen, Norden und Osten begrenzte Verbreitungs-Exklave im südlichen Teil

der Clausthaler Hochebene (siehe Abbildung). Zu den nächstliegenden Vorkommen in den im SW befindlichen Tallagen ist aber eine Verbindung zu vermuten. Bemerkenswert ist an diesem Vorkommen die auffällige Häufung der Nachweise in den letzten 5-6 Jahren, während zuvor aus demselben Gebiet kein einziger Nachweis oder auch nur Hinweis auf ein Vorkommen der Ringelnatter vorlag. Es ist deshalb sehr unwahrscheinlich, daß die Art in zurückliegender Zeit bereits vorkam, aber ständig übersehen wurde. So bleibt nur die Alternative, daß erst in den letzten 10 Jahren eine Einwanderung erfolgte, wahrscheinlich von SW her, die zur Gründung einer Population und damit zur Ausweitung des Arealis führte. Die Voraussetzungen für eine Expansion auf der Hochfläche bei Buntenbock sind in ausreichendem Umfang gegeben. Die Wiesen und Bruch- wie Brachflächen, z. T. in Nähe von wasserführenden Gräben und Bächen in der Feldmark zeichnen sich durch ihren Reichtum an Grasfröschen aus. Dies trifft auch auf die Umgebung vieler Teiche zu, die als Laichgründe dienen. Bezeichnenderweise befinden sich 4 der 7 Fundorte, darunter auch der mit Mehrfachbeobachtungen, in der Nähe eines Baches, an einer Sumpfwiese mit Gräben sowie an einem Teich. Andererseits zeigen gerade einige der neuen Funde, z. B. SW Buntenbock und in den Gärten im Ort, daß eine Bindung ans Wasser nicht immer vorliegen muß (vgl. auch Kabisch 1978). Ausschlaggebend hierfür dürfte es sein, daß der Grasfrosch im Bergland in erheblicher Entfernung zu seinen Laichgewässern umherstreift (Knolle 1977).

Die Ursachen für die Ausbreitung der Ringelnatter im Oberharz und ihre positive Bestandsentwicklung liegen vorerst im Dunkeln. Beziehungen zu besonderen Veränderungen im Nahrungsangebot lassen sich jedenfalls nicht herstellen, wenn davon ausgegangen wird, daß der Grasfrosch den Hauptanteil der Nahrung bildet (Kabisch 1978). Dieser Lurch war in früheren Jahrzehnten auf der Clausthaler Hochebene sicher ebenso häufig und verbreitet wie heutzutage. Ob erst durch die Verbrachung eines nicht unerheblichen Teils der früheren Mähwiesen und die weitgehende Umstellung auf Weidebetrieb geeignete Habitate entstanden sind, bleibt gleichfalls eine offene Frage. Angesichts der Tatsache, daß die Ringelnatter teilweise in den Gärten des Ortes, im Grenzbereich zu den geschlossenen Forsten und auf größeren Freiflächen im Waldgebiet angetroffen wurde, scheint eine Schlüsselrolle dieser Veränderungen aber wenig wahrscheinlich. Es kann auch ein günstiger Einfluß der neuen Verfahrensweisen im Forstbetrieb bei der Bearbeitung des geschlagenen Fichtenholzes vermutet werden: Durch den stationären Einsatz der Schälmaschinen fallen vielerorts große Anhäufungen von Rinde, Borke und sonstigen Holzabfällen an. Auf die Bedeutung solcher Holzabfall-Deponien sowohl für die Eiablage als auch für die Überwinterung ist wiederholt hingewiesen worden (Lemmel 1977, Kabisch 1978). Allerdings steht für den Oberharz der Nachweis von Gelegen oder überwinterten Exemplaren der Ringelnatter an solchen Stellen noch aus.

Den vielen Neufunden im Oberharz stehen aus jüngster Zeit auch Beobachtungen an einer neuen Örtlichkeit im Südwestharz gegenüber. Im Juni 1978 gelang H. Ringleben (briefl.) der Nachweis einer Ringelnatter auf 500 m NN am Hang des Großen Mittelbergs bei Lonau, im Einzugsgebiet des gleichnamigen Baches, doch ein beträchtliches Stück von diesem entfernt. Es handelte sich um ein etwa 85 cm langes Ex. Nicht weit von diesem Fundort traf dann K. H. Haarstick im Juni/Juli 1978 an der Uferböschung der kleinen Lonau auf 400 m NN gleich auf 3 z. T. 1 m lange und wohl auch längere Ringelnattern. Es erscheint kaum noch verfrüht, aufgrund dieser Funde auch im Lonatal ein größeres Ringelnattervorkommen anzunehmen.

Zusammenfassung

Eine Reihe neuer Nachweise der Ringelnatter im Westharz gibt Anlaß, ihre derzei-

tige Verbreitung genauer zu untersuchen. Die Hauptvorkommen der Natter befinden sich nach wie vor unterhalb 400 m NN in den nach Südwesten sich öffnenden Fluß- und Bachtälern der Bremke, des Lerbaches und der Sieber. Darüber hinaus existieren aus der Umgebung von Lonau mehrere Neufunde aus 1978. Aus höheren Lagen um 500 m NN in den zentralwärts gelegenen Abschnitten lagen zwischen 1950 und 1970 nur einzelne Nachweise vor. Sie lassen eine Verbindung zu den kontinuierlichen Vorkommen in den Tallagen vermuten. Erstmals 1974 wurde die Ringelnatter auch auf der Clausthaler Hochebene oberhalb 500 m NN festgestellt. Danach wurde sie bis 1979 meist einzeln an verschiedenen Plätzen, an einer Stelle seit 1978 aber auch regelmäßig angetroffen. Dies spricht für eine Ausdehnung ihres Areals bei erheblicher Verlagerung der oberen Grenze ihrer Höhenverbreitung.

Summary: On the distribution of the ringed snake (*Natrix natrix* L.) in the western part of the Harz Mountains in Lower Saxony, GFR.

Since 1974 an increasing number of observations of the ringed snake has been recorded in the western part of the Harz Mountains. It is the objective of this report, to (1) give a detailed description of the present status of distribution of the reptile in this part of Lower Saxony and to (2) present facts supporting the assumption that the distribution area has been expanded in recent years. The main regions of distribution are still located below 400 m NN (height above sea level) in the immediate south-western foreland and in 3 of the valleys with small rivers or brooks, respectively, opening the Harz Mountains to the southwest. Between 1950 and 1970, there were only a few occasional observations at more central parts of the mountains at about 500 m NN, which may allow assuming relations with the population(s) in the lower areas. The first fully grown animal was found above 500 m NN on the plateau south of Clausthal-Zellerfeld in 1974. Between 1975 and 1979 (present status), the snakes have been continuously recorded from different parts of this region, covering an area of about 1.8 km². In 1978, some adult ringed snakes were also observed in another part of the Harz Mountains at an altitude between 400 and 500 m NN. These data show an expansion of the local distribution area of the ringed snake and a considerable increase in the altitude of its normal vertical distribution in the Harz Mountains.

Danksagung

Den Herren A. Gerlach jr., A. Gerlach sen., K.H. Haarstick, F. Knolle, O. Lohmann, H. Ringleben, R. Skiba und H. Zang danken wir für wertvolle Hinweise und die Überlassung ihrer Beobachtungen.

Schrifttum

- Kabisch, K. (1978): Die Ringelnatter. 2. Aufl. Wittenberg-Lutherstadt (NBB).
Knolle, F. (1970): Tierwelt. In: Der Landkreis Goslar, p. 89-93. Bremen-Horn.
Knolle, F. (1971): Tierwelt. In: Der Landkreis Blankenburg, p. 76-80. Hannover.
Knolle, F. (1977): Zur Verbreitung und Lebensweise der Lurche (Amphibia) im niedersächsischen Harzgebiet. In: 125 Jahre Naturw. Verein Goslar, p. 77-133. Goslar.
Kunzendorff, E. (1972): Zum Vorkommen einiger Kriechtiere am südwestlichen Harzrand. Beitr. Naturk. Nieders. 25: 86.
Lemmel, G. (1977): Die Lurche und Kriechtiere Niedersachsens. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Heft 5, p. 64-65. Hannover.
Rühmekorf, E. (1970): Die Verbreitung der Amphibien und Reptilien in Nieder-

sachsen. Beitr. Naturk. Nieders. 22: 116-119.

Saxesen, W. (1834): Von den Thieren und Pflanzen des Harzgebirges und von der Jagd. In: C. Zimmermann: Das Harzgebirge. Darmstadt.
Skiba, R. (1973): Die Harzer Tierwelt. 2. Aufl., p. 82. Clausthal-Zellerfeld.

Anschriften der Verf.: W. Nothdurft, Schanzgrubenweg 24, 7900 Ulm-Söflingen,
G. Gärtner, Mittelweg 5, 3392 Buntenbock,
J. Nothdurft, Hasenbacherweg 1, 3392 Buntenbock.

Beitr. Naturk. Niedersachsens 33 (1980): 108-109

Einbürgerung der Zwergbirke (*Betula nana*) im Naturschutzgebiet „Lengener Meer“, Kr. Leer/Ostfriesland

Nach Firbas (1949) ist die Zwergbirke eine circumpolar-arktisch-subarktische Art der Tundren und Moore, die mit einzelnen Standorten (vielleicht durchwegs Reliktstandorten) bis ins norddeutsche Flachland ("hier sehr selten"), in einige Mittelgebirge (z. B. Böhmerwald), ins Alpenvorland und in die Alpen reicht. Hürkamp (1963) berichtete über den Nachweis eines kleinen Strauches der Zwergbirke im Friesoyer Hochmoor (Kr. Cloppenburg) im August 1962. Der Standort fiel noch im gleichen Monat "Kultivierungen" zum Opfer. Leider bleibt ungeklärt, in welchem Umfang Zwergbirken im Friesoyer Hochmoor vorgekommen sind. Der von Hürkamp genannte Strauch kann nicht der einzige gewesen sein. Es muß grundsätzlich einen Bestand, auch mit alten Sträuchern, gegeben haben. Van Dieken (1970) nennt die Zwergbirke nicht mehr als wildlebende Pflanze Nordwestdeutschlands und spricht nur von angepflanzten Sträuchern. Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß diese kleinste der Birken an einzelnen Plätzen doch noch aufzufinden ist.

Die Zwergbirke erreicht eine Höhe von 0,30-1,00 m. Alte Zwergbirkensträucher mit einem Durchmesser bis 2 m und mehr sah Verfasser in den Hochmooren des Böhmerwaldes in der CSSR. Eine allgemeine Verbreitung hat die Zwergbirke in Skandinavien, fehlt aber im südlichen Schweden und an der Südostküste Norwegens.

Im Juli 1976 brachte ich aus Grimsdalen in Südnorwegen (zwischen Dovre-Fjell und Rondane-Nationalpark gelegen) zwei kleine mit Ballen ausgehobene Sträucher mit und setzte sie am Ostrand des Naturschutzgebietes ein. Sie haben sich inzwischen deutlich entwickelt. Im folgenden einige Angaben zur Größe der beiden Sträucher im Juni 1980:

Strauch 1: Höhe 30 cm, Umfang etwa 85 cm.

Strauch 2: Höhe 27 cm, Umfang etwa 95 cm (mehr kriechend).

Schrifttum

Dieken, J. van (1970): Beiträge zur Flora Nordwestdeutschlands unter besonderer Berücksichtigung Ostfrieslands. Jever.
Firbas, F. (1949): Spät- und nacheiszeitliche Waldgeschichte Mitteleuropas nördlich der Alpen. 1. Bd.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Nothdurft Wilhelm, Gärtner G., Nothdurft Jürgen

Artikel/Article: [Über die Verbreitung der Ringelnatter \(*Natrix natrix* L.\) im Westharz 103-108](#)